

Inhaltsverzeichnis

1.1. Träger der Einrichtung	3
1.2. Schutzpatron der Einrichtung	3
1.3. Geschichte der Einrichtung	3
1.4. Lage und soziales Umfeld	4
2. Rahmenbedingungen	4
2.1. Räume und Außengelände	4
2.2. Struktur der Kindergruppen	4
2.3. Das Team	5
2.4. Öffnungszeiten und Schließzeitregelung	5
2.5. Tagesablauf und Lernen im Alltag	5
2.6. Verpflegung	5
3. Grundlagen pädagogischer Arbeit	5
3.1. Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung	5
3.2. rechtliche Grundlagen	6
3.3. Schutzkonzept gemäß §8 a KJHG	6
3.4. Leitbild	6
3.5. Das Bild vom Kind	6
3.5.1. Die Rechte der Kinder	7
3.5.2. Partizipation	7
3.5. Übergänge	7
3.5.1. Eingewöhnung in die Kita	7
3.5.2. Übergang von der Nestgruppe in die Regenbogen- oder Marienkäfer -gruppe	8
3.5.3. Übergang von der Kita in die Grundschule	8
4. Bildung und Erziehung	9
4.1. Stellenwert des Spieles	9
4.2. Bildungsbereiche	9
4.3. Sexualerziehung	10
4.4. Beobachten und Dokumentieren	10
5. Zusammenarbeit	11
5.1. Zusammenarbeit mit den Eltern	11
5.1.1. Elternabende	11
5.1.2. Elternvertreter	11
5.1.3. Förderverein	11
5.2. Zusammenarbeit mit dem Träger	11
5.3. Zusammenarbeit mit Schulen	11
5.4. Kontakte zu anderen Institutionen	11
6. Qualitätsentwicklungen	11

1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1. Träger der Einrichtung

Der Träger unseres Kindertagesstätte ist die Katholische Kirchengemeinde Sanctissima Eucharistia in Teltow. Die Gemeinde erstreckt sich über die Stadt Teltow, den Gemeinden Kleinmachnow, Stahnsdorf und Großbeeren. Der Kirchengemeinde steht der Herr Pfr. Michael Theuerl vor. Der Kirchenvorstand entsendet zwei Kitabebauftragte, welche die Schnittstelle zwischen Kirchengemeinde und Kindertagesstätte bilden.

1.2. Schutzpatron der Einrichtung

Der Schutzpatron unser Kindertagesstätte ist St. Thomas Morus. Er wurde 1478 in London geboren und war ein humanistisch gebildeter Jurist. Unter Heinrich VIII. stieg er zum Lordkanzler auf, einer der höchsten und wichtigsten Würdenträger in der Regierung.

Wegen der kirchenfeindlichen Politik des Königs legte er 1532 sein Amt nieder und wurde am 6. Juli 1535 wegen angeblichen Hochverrats zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Die große Liebe und Fürsorge seiner Eltern gab er an seine vier Kinder weiter, indem er sich intensiv um ihre Erziehung und geistige Entwicklung bemühte. Erziehung war für ihn ein Ausdruck von Liebe und der Weg, durch den die Menschen ihre wahre Humanität entfalten können.

Am 22. Juni feiern wir sein Fest

„Herr, schenke mir Humor. Gib mir Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne in meinem Leben und anderen davon mitteile.“

1.3. Geschichte der Einrichtung

„Wenn wir an den Anfang zurückdenken, dann staunen wir über den Mut der Gründer, gleich nach dem Krieg 1946 einen katholischen Kindergarten zu gründen.“ So sprach Herr Pfarrer Michael Theuerl über die Anfangsjahre der Kita. Diesen Mut brauchten auch die Verantwortlichen, um den Kindergarten im SED-Regime weiterzuführen und eine christliche Erziehung im sozialistischen Deutschland zu ermöglichen.

Nach Gastspielen in der Hohen Kiefer und im Grasweg hat die Kita Thomas Morus seit dem 1. Juli 2003 ihren Standort im Adolf – Grimme - Ring 5 gefunden.

1.4. Lage und soziales Umfeld

Die Kita liegt am Rand des Rathausmarkt in Kleinmachnow.

Das Außengelände grenzt direkt an den Wald. Natur pur!

Unsrer Kinder bewegen sich viel im Freien, lernen die Natur zu allen Jahreszeiten kennen und machen vielfältige Erfahrungen und Entdeckungen.

Nebenan befindet sich die kommunale Kita am Seeberg, die Seeberg Grundschule und der Jugendclub Carat.

Die meisten Kinder kommen aus Kleinmachnow und wachsen mit ein oder mehreren Geschwistern auf.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Räume und Außengelände

Die Kita ist lichtdurchflutet und besteht aus drei Gruppen, die jede einen Gruppenraum mit Nebenraum, einer Garderobe und einen separaten Waschraum haben. Des weiteren gibt es im Eingangsbereich einen großen Mehrzweckraum und die Küche befindet sich im hinteren Bereich der Kita.

Die Einrichtung ist ebenerdig. Jeder Gruppenraum und der Mehrzweckraum haben einen eigenen Zugang zum Garten. In der Mitte des Gartens befindet sich ein großer Sandkasten um dem die Fahrzeugstrecke führt. Im Sandkasten stehen zwei Reckstangen, zwei Holzpferde und unser neues Wasserspiel. Rechts neben dem Sandkasten liegt unser Weidentunnel, die Nestschaukel und unser großzügiges Hochbeet. Links neben den Sandkasten befindet sich unser kleines Buchenlabyrinth, zwei Schaukeln und eine Freifläche, die mit naturnahen Kunstrasen ausgelegt ist. Dieser lädt zum Buden bauen, Picknicken und Rollenspielen ein. Neben dem Eingangsbereich befindet sich ein Ergebnissgarten, mit Kräuterbeet, Klangwand, Benjeshecke, Steingarten, Naturtelefon und einen zweiten Wasserspiel. Der Garten ist gut einsichtig bietet aber auch Rückzugmöglichkeiten für die Kinder.

2.2. Struktur der Kindergruppen

Der Kindergarten besteht aus einer Nestgruppe (1 - c.a.3 Jahren) und zwei altersgemischten Gruppen (2 ½ – zum Schuleintritt).

In jeder Gruppe arbeiten zwei Pädagogen

2.3. Das Team

Das Team besteht aus der Leitung unserer Kita, zur Zeit sechs Erzieherinnen, einer Mitarbeiterin in Ausbildung, einer Wirtschaftskraft und unserer Köchin.

2.4. Öffnungszeiten und Schließzeitregelung

Die Kita ist von 7:00 – 17:00 Uhr geöffnet. In den Sommerferien gibt es eine dreiwöchige Schließzeit und in der Weihnachtszeit ist die Einrichtung für einige Tagen geschlossen.

Des Weiteren gibt es vereinzelte Tage, an denen die Kita geschlossen ist ,

z.B. Konzeptionstag und Brückentage. Die Schließzeiten sind in der Jahresplanung vermerkt, die alle Eltern zum Start des Kita-Jahres ausgehändigt wird.

2.5. Tagesablauf und Lernen im Alltag

Die Kinder haben bis 8:30 Uhr die Möglichkeit bei uns zu frühstücken. Es ist ein freies Frühstück und die Kinder bringen das Essen von zu Hause mit. Gegen 9:00 Uhr beginnen wir den Tag mit dem Ritual des Morgenkreises und dem gemeinsamen Gebet. Der Morgenkreis gibt dem Tag Struktur, sorgt für Sicherheit und Orientierung. Die Kinder nehmen Anteil an den Freuden und kleinen Sorgen der anderen und teilen einander mit, was sie bewegt.

Daran schließen sich verschiedene Angebote, Freispielmöglichkeiten und gegen 11:30 Uhr das Mittagessen an. Im Anschluss daran folgt, eine Zeit der Entspannung und Erholung. Gegen 14:30 Uhr bieten wir eine kleine Vesper an. Bis zur Abholung ist Zeit zum Freispiel und den Verwirklichen der eigenen Vorstellungen.

Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder auch mit Alltagsgegenständen (Getränkekisten, Autoreifen etc.) spielen. Wir geben Ihnen die Gelegenheit sich selbst auszuprobieren und zu experimentieren.

2.6. Verpflegung

Unsere Köchin bereitet eine Obstmahlzeit vor, die wir im Laufe des Vormittags gemeinsam Essen. Das Mittagessen wird frisch gekocht und landet ohne lange Warmhaltevorrichtungen auf den Teller der Kinder. Zur Vesper gibt es dann noch eine Kleinigkeit von Brot über Obst und Gemüse hin zu Knabbereien.

3. Grundlagen pädagogischer Arbeit

3.1. Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

Ziel der elementaren Bildung im Land Brandenburg ist es sicherzustellen, dass allen Kindern in den Tageseinrichtungen die erforderlichen und ihnen angemessenen Bildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Grundgelegt sind die thematisch gegliederten Bildungsbereiche, die den vorhandenen Bildungsfähigkeiten von Kindern entsprechen.

3.2. rechtliche Grundlagen

Die Aufgaben und Ziele der Kindertagesstätte sind im Kinder – und Jugendhilfegesetz und im Kita – Gesetz des Landes Brandenburg festgelegt. Darin heißt es im § 3:„(1) Kindertagesstätten erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungs- adäquaten

Betreuungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Versorgungsauftrag. Die Bildungsarbeit der Kindertagesstätte unterstützt die natürliche Neugier der Kinder, fordert ihre eigenaktiven Bildungsprozesse heraus, greift die Themen der Kinder auf und erweitert sie. Sie ergänzen und unterstützen die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus. Der eigenständige Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertagesstätten schließt ein, die Kinder in geeigneter Form auf die Grundschule vorzubereiten.

3.3. Schutzkonzept gemäß §8 a KJHG

Das Schutzkonzept gemäß §8 a KJHG liegt gesondert vor und findet Anwendung in unserer Kita.

3.4. Leitbild

Ich bin EINMALIG und WERTVOLL

Einmalig heißt für uns, dass wir alle besonders sind und als Individuum einen Platz in in der Gesellschaft finden. Unsere unterschiedlichen Stärken, Fähigkeiten und Erfahrung bringen wir in den Kitaalltag mit ein.

Wertvoll sind wir, weil wir alle Gottes Kinder sind. Aus dem Glauben heraus begegnen wir uns mit Achtung und Wertschätzung.

*„Die Wertschätzung von Vielfalt bedeutet,
ohne Angst verschieden sein zu können.“*

Theodor W. Adorno.

3.5. Das Bild vom Kind

*„Ich mag Dich so, wie Du bist.
Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten.
Wenn Du mich brauchst, bin ich da.
Versuch es zunächst einmal selbst.“*

Maria Montessori

Das Kind ist aktiver Gestalter seiner eigenen Entwicklung. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit. Es hat das Recht, in der Gruppe so akzeptiert und respektiert zu werden, wie es ist. Für eine gesunde Entfaltung braucht es Raum, Zeit und eine stabile Beziehung.

3.5.1. Die Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder sind durch die UN-Konvention geregelt. Sie geben uns positive Rahmenbedingungen, die für die Entwicklung unserer Kinder notwendig sind. Sie sind ein Ausdruck unserer Achtung gegenüber den Kindern.

3.5.2. Partizipation

Die Kindertagesstätte ist ein Ort um demokratische Grunderfahrungen zu erleben. Die Teilhabe unserer Kinder ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir fördern eine offene und respektvolle Haltung die unseren Umgang miteinander prägt.

Bei uns werden Kinderkonferenzen gefordert und gefördert. Wir stimmen Punkte des Tagesablaufes im Rahmen der Möglichkeiten ab und lassen den Kindern Entscheidungsfreiheiten. Es lernen Wünsche zu äußern und Interessen miteinander abzustimmen. Eine gute Kommunikationskultur und Entscheidungskultur untereinander sind unabdingbar.

3.5. Übergänge

3.5.1. Eingewöhnung in die Kita

Die Eingewöhnung ist eine sensible Phase für Eltern und Kind.

Die Eltern erhalten mit der Übergabe des Vertrages einen Fragebogen zum Entwicklungsstand und den kindlichen Besonderheiten ihres Kind. Auf Grundlage dieses Fragebogen, findet das Eingewöhnungsgespräch statt, indem die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung informiert und Details abgestimmt werden.

Ein neues Kind, egal ob dieses Kind erstmalig eine Kita besuchen wird oder bereits Kitaerfahrung gehabt hat, wird nach dem „**Berliner Modell**“ eingewöhnt. Beim **Berliner Modell** wird das Kind nur langsam und in kleinen Schritten vom begleitenden Elternteil getrennt und gleichzeitig immer mehr an den Bezugserzieher gewöhnt. Die Eltern nehmen dabei eine passive Rolle ein. Dieses pädagogische Modell stellt das Kind in den Mittelpunkt und ist für uns ein Rahmen, der der Individualität eines jeden Kindes unterliegt, das bedeutet, dass jedes neue Kind die Eingewöhnungszeit erhält, die es braucht. Die Qualität der Bindung des Kindes an seine Eltern entscheidet über die Dauer in der Regel 10 – 14 Tage. Der tägliche Austausch von Eltern, Erzieher/Bindungsperson ist außerordentlich wichtig für das positive Gelingen der Eingewöhnung. In der Schlussphase wird das Kind aus der anfänglichen Halbtagsbetreuung auf die benötigten Betreuungsstunden geführt. Die Phase der Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von der Betreuungsperson trösten lässt und gerne in die Kita kommt.

3.5.2. Übergang von der Nestgruppe in die Regenbogen- oder Marienkäfer -gruppe

Loslassen und sich auf neue Dinge einlassen, gehört zum Lebensalltag dazu, um etwas neues Beginnen zu können muss man sich manchmal von alten und oder gewohnten

trennen. So ist es auch bei uns im Kindergarten im Alter von 2 bis 3 Jahren wechseln die Kinder behutsam von der Nestgruppe in die Regenbogen- oder Marienkäfer - Gruppe.

Der Übergang wird vorab mit der jeweiligen Erzieherin und den Eltern besprochen und geplant. In diesem Zeitraum findet noch ein abschließendes Entwicklungsgespräch mit der Bezugserzieherin statt wo der Wechsel in die weiterzuführenden Gruppen thematisiert wird.

In den ersten Tagen besucht das Kind am Vormittag die jeweilige Gruppe, um sich an die Räumlichkeiten, die Kinder, den erhöhten Geräuschpegel und die größere Kindergruppe zu gewöhnen. Wenn wir merken, dass es den Kind leicht fällt, die gewohnte Nestgruppe zu verlassen und es ihm gelingt eine neue Bindung zu den jeweiligen Bezugspersonen aufzubauen, dehnen wir den Zeitraum des Aufenthalts schrittweise von morgens bis über die Mahlzeiten bis zum Mittagsschlaf aus. Im Anschluss sucht sich das Kind einen neuen Garderobenplatz in der neuen Gruppe aus.

Wenn das Kind, noch einen ausgiebigen Mittagsschlaf benötigt, schläft es in den ersten Wochen nach dem Gruppenwechsel weiterhin in der Nestgruppe. In der Kitagruppe ist nun mehr Selbstständigkeit gefragt, was dem Entwicklungsstand der Kinder entgegen kommt. Die Kinder sind nun sehr stolz darauf zu den „Großen „ zu gehören und wollen vieles alleine machen.

3.5.3. Übergang von der Kita in die Grundschule

Der eigenständige Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertagesstätten schließt ein, die Kinder in geeigneter Form auf die Grundschule vorzubereiten. Dafür ist es wichtig, dass die Eltern, die Erzieher und die Schule eng zusammen arbeiten und sich abstimmen. Für uns ist alles Erleben in der Kindertagesstätte Vorschularbeit. Ein wichtiger Punkt für die Schulreife des Kindes ist ein gesundes Selbstbewusstsein, eigenständiges Handeln und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Im letzten Kita-Jahr der Kinder arbeiten wir schulvorbereitend besonders durch Aktionen und Ausflügen. Die Kinder werden so gut auf ihre neue Rolle als Schulkind vorbereitet.

Zu Beginn des letzten Kita-Jahres findet ein Elternabend statt, wo die Eltern über die Vorschularbeit konkret informiert werden.

4. Bildung und Erziehung

Wir arbeiten nach den Grundsätzen der elementaren Bildung des Landes Brandenburg.

4.1. Stellenwert des Spieles

In unserem Tagesablauf hat das Spiel einen sehr wichtigen Stellenwert, denn es werden dort bedeutende Lernprozesse erworben.

„Kinder sollen mehr spielen, als es viele Kinder heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist-dann trägt man Schätze mit sich herum aus dem

man später sein ganzes Leben Lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt in sich eine warme, geheime Welt zu halten, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann“.

(Astrid Lindgren)

Spielen ist Lernen: Die Kinder entwickeln im Spiel ihre eigenen Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen. Soziale und sprachliche Kompetenzen von Regeln helfen den Kindern, dabei zwischenmenschlichen Beziehungen zu gestalten.

Im Spiel erwerben Kinder eine Fülle an Voraussetzungen für ihre gesamte Entwicklung: Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbstständigkeit. Unser Miteinander im Kita-Alltag unterliegt den christlichen Werten, dafür stehen Toleranz, Rücksichtnahme und ein soziales Begegnen / Verhalten.

4.2. Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche bestimmen keine im Erleben der Kinder abgrenzbaren Sachgebiete, sondern überschneiden sich und prägen den Alltag der Kita. Sie geben der Planung eine Orientierung, der Beobachtung und der Reflexion ein Auswertungsraster.

Die sechs Bildungsbereiche sind:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Soziales Leben.

Für uns kommt das religiöse Erleben als siebter Punkt dazu, der übergreifend alle Bereiche mit einschließt und miteinander verbindet.

4.3. Sexualerziehung

Sexualität ist eine Lebensenergie, ein menschliches Grundbedürfnis. Sie ist der Wunsch nach körperlich-seelischer Lust, Wohlbefinden, Erotik, Leidenschaft und Zärtlichkeit. Sie verändert sich im Laufe des Lebens. Die sexuelle Entwicklung ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt mit der Geburt.

Konkret heißt das: Den Körpererfahrungen einen breiten Raum im Alltag zu geben, sexuelle Aktivitäten nicht zu tabuisieren, zu verbieten oder gar zu bestrafen, aber darauf zu achten, dass sich die kindliche Sexualität ohne Gewalt und Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene entwickeln kann. Kinder bekommen die Chance, auch am Vorbild der Pädagoginnen

zu lernen, dass man auch körperliche Grenzen setzen darf. Sie erleben, dass man nicht anderen zuliebe Zärtlichkeiten erdulden muss – ein grundlegender Aspekt von Prävention von sexueller Gewalt! ¹

4.4. Beobachten und Dokumentieren

Beobachtung ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns, um situationsorientiert reagieren zu können.

Zwei wichtige Instrumente, die kindliche Entwicklung in ihren unterschiedlichen Bereichen dazustellen und zu dokumentieren sind:

- Die Grenzsteine der Entwicklung
- Die Meilensteine der Sprachentwicklung (bundeslandspezifisch).

www.mbjs.brandenburg.de

Zusätzlich benutzen wir in Einzelfällen noch Beobachtungsbögen wie die Bellertabelle. Durch die gesammelte Beobachtung wird der Entwicklungsstand der Kinder festgehalten und mindestens einmal jährlich in einem Elterngespräch ausgetauscht oder auch durch die Eltern ergänzt. Der Lernprozess werden generell in Form eines Portfolio dargestellt und mit Fotos und Texten begleitet.

5. Zusammenarbeit

5.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind die Experten für Ihre Kinder. Wir unterstützen und begleiten Sie in ihrem Erziehungsauftrag. Unsere Eltern helfen uns einmal im Monat bei der Kinderbetreuung während der großen Dienstbesprechung am Mittwochmorgen.

Beim jährlichen Garteneinsatz und der Vorbereitung von unseren Festen, sind die Eltern eine große Stütze.

5.1.1. Elternabende

Im Kita-Jahr gibt es drei Elternabende. Einen für alle Eltern im neuen Kita-Jahr, wo das Jahresthema vorgestellt, der neue Jahresplan besprochen und ausgeteilt wird. Im Anschluss daran setzen sich die Gruppenerzieher mit den Eltern von den Kinder der jeweiligen Gruppe zusammen und besprechen Angelegenheiten, die Gruppe betreffen.

Der zweite Elternabend ist für die neuen Eltern in der Kindertagesstätte dort steht vor allen der Kita-Alltag und das Alltägliche im Vordergrund.

Der dritte Elternabend ist für die Eltern der Vorschulkinder in dem die Vorschularbeit und die Ausflüge und Unternehmungen, besprochen werden.

¹Siehe https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/6288/kindliche_sexualitaet.pdf

Darüber hinaus werden immer wieder themenspezifische Elternabende angeboten. Wo eine Referentin über ein aktuelles Thema, Rede und Antwort steht.

5.1.2. Elternvertreter

Jede Gruppe wählt zwei Elternvertreter. Die Elternvertreter treffen sich regelmäßig mit der Kita-Leitung und stimmen das Kita-Jahr ab. Sie wirken beratend und bringen Ideen und Sichtweisen in die Elternvertreter-Versammlung ein. Darüber hinaus planen sie und wirken bei der Gestaltung des Kita-Jahres und der Feste mit.

5.1.3. Förderverein

Der Förderverein der kath. Kita St. Thomas Morus Kleinmachnow e.V. wurde am 2.11.2008 gegründet. Der Förderverein unterstützt die Kita und der Vorstand stimmt mit der Leitung der Kindertagesstätte Projekte ab, die unterstützt werden können.

Vereinskonto: Mittelbrandenburgische Sparkasse

IBAN: DE83 1605 0000 1000 8490 38 BIC: WELADED1PMB

Web: <http://foerderverein.kath-kita-kleinmachnow.de>

5.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger der Kindertagesstätte ist die katholische Pfarrgemeinde Ss. Eucharistia, in der Ruhlsdorfer Straße 28 in 14513 Teltow. Der Kirchenvorstand hat zwei Kita-Beauftragte die für die Belange der Einrichtung zuständig sind.

Der Pfarrer der Gemeinde ist zu den Gesamtelternabend und zu den Festen und Feiern in der Kita eingeladen. Wir nehmen aktiv am Gemeindefest teil und feiern unser Martinsfest gemeinsam.

5.3. Zusammenarbeit mit Schulen

Mit den Schulen in unserer Nachbarschaft pflegen wir ein gutes Verhältnis und kooperieren mit ihnen. Ein mal pro Woche gehen wir in die Grundschule am Seeberg zum Vorlesen und bei bestimmten Projekten wie beim Zirkusprojekt nehmen wir mit unseren Vorschulkindern teil. Wir gehen mit unseren Kindern zu den Schnupperstunden und hospitieren in den ersten Klassen.

5.4. Kontakte zu anderen Institutionen

Wir kooperieren mit dem Seniorenheim SenVital und gehen einmal in der Woche zum generationsübergreifenden Miteinander. Dort singen wir gemeinsam, spielen, studieren kleine Theaterstücke oder Musical ein und gestalten verschiedene Feste miteinander.

Wir besuchen die Feuerwehr, Polizei, Bibliothek und andere Institutionen mit unseren Vorschulkindern.

6. Qualitätsentwicklungen

Wir führen regelmäßig Konzeptionstage durch, wo wir unsere Prozesse durchleuchten und Strategien entwickeln, wie wir diese verbessern können.

Wir freuen uns, wenn unsere Konzeption Sie neugierig gemacht hat. Wenn Sie Interesse an einem Kita-Platz in unserer Einrichtung haben, vereinbaren Sie bitte telefonisch einen Termin mit der Kita-Leitung:

Christina Jüttner, Tel.: 033203 24842